

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern hieß es: „Schwere Verluste können wir nicht mehr ertragen, Menschen sind knapp, Munition ist da.“ Die D.S.L. mußte sich grundlegend entscheiden, wie die Operationen im Westen weitergeführt werden sollten.

Treffend kennzeichnet General v. Kuhl in seinem bereits erwähnten Werke „Der Weltkrieg 1914—1918“ die Schwere der damaligen strategischen Lage: „Im Westen defensiv in den bisherigen Stellungen stehen zu bleiben, war nicht möglich. Der Geländegewinn, den wir in den Schlachten gemacht hatten, wurde uns zum Verhängnis. Der auspringende große Bogen bei Montdidier lud den Gegner zum Flankenangriff ein. Das ganze soeben mit schweren Opfern eroberte Gebiet wieder aufzugeben, war aus Gründen der Moral ausgeschlossen. Und was sollte dann weiter geschehen? Abwarten, was der Gegner über uns verhängte? Warten, bis die Amerikaner eingetroffen waren? Eine Beschränkung auf die Verteidigung wäre gleichbedeutend mit dem Verlust des Krieges gewesen. Wollten wir uns auf den vorgeschobenen Posten in Flandern und bei Montdidier behaupten, dann mußten wir die Initiative weiterhin wahren, der Angriff mußte fortgesetzt werden. Eine Verständigung mit dem Gegner war schon vor der ersten Offensive ausgeschlossen gewesen, sie war es nach dem Scheitern des Durchbruchs erst recht. Die Zeit drängte, die amerikanischen Divisionen waren in Sicht. Ernste Bedenken standen dem Entschluß zur Fortsetzung der Offensive gewiß entgegen. Aber es galt, sie mit frischem Mut zu überwinden und nicht das Gesek vom Gegner zu nehmen.“ (II, S. 351/52.)

Die D.S.L. entschloß sich zur Fortsetzung der Offensive. Bei der Ausschau nach einem schwachen Punkte in der weitgestreckten Front des Gegners glaubte man einen solchen in der Gegend von Soissons am „Chemin des Dames“ zu finden. Gegen diesen sollte Ende Mai ein Ablenkungsangriff und sodann in Flandern ein großer Schlag gegen die Engländer geführt werden. Schon am 19. April hatten Besprechungen darüber im Großen Hauptquartier stattgefunden. Die D.S.L. bestimmte am 29. April als Zeitpunkt des Angriffs am Chemin des Dames den 20. Mai. Durch den Angriff auf den Chemin des Dames sollte die Einheitsfront der Entente vor der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht aufgelockert und damit die Möglichkeit für eine erfolgreiche Weiterführung der Offensive gegen die Engländer im Norden geschaffen werden. Auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg maß diesem Angriff gegen die Engländer kriegsentscheidende Bedeutung bei. „Gelangten wir an die Küste des Kanals, so berührten wir die Lebensadern Englands unmittelbar. Wir kamen nicht nur in die denkbar günstigste Lage zur Bekämpfung seiner See-